

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbör-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Kont.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 206.

Donnerstag, den 3. September

1908.

Das Ergebnis des Reichshaushalts im Etatsjahr 1907

wird soeben im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Nach den dortigen Mitteilungen erforderte der Etat des kaiserlichen Amtes eine Mehrausgabe von 1 195 000 M. Die Aufwendungen für Gesandtschaften und Konsulate überschritten den Etatsanfang um 552 000 M. Als Voranschlag für die geschädigten Deutschen in Casablanca waren 275 000 M erforderlich, 172 000 M anlässlich der zweiten Haager Friedenskonferenz. Das Reichsamt des Innern verzeichnet Mehrausgaben von 914 000 M. Die Wiederherstellung der beschädigten Luftschiffhalle in Ranzell am Bodensee, sowie des geschädigten Luftschiffes erforderten 110 000 M. Für das Reichsheer war ein Mehrbetrag für fortdauernde Ausgaben von 9 819 000 M, für einmalige Ausgaben von 812 000 M erforderlich. Zu den Mehrausgaben tritt eine Wenigereinnahme von 261 000 M hinzu, so daß das Gesamtergebnis beim Reichsheer sich gegen den Etat um 10 180 000 M ungünstiger stellt. Die Marineverwaltung schließt mit einem Mehraufwand für fortdauernde Ausgaben des Pensionsfonds von 5 395 000 M, der einmaligen Ausgaben von 94 000 M ab. Durch den Rückgang von Einnahmen ist das Gesamtergebnis: ein Mehraufwand von 4 974 000 M. Bei dem Fonds des Reichsschatzamts befreit sich die Mehrausgabe auf 4 721 000 M. Das Reichskolonialamt erforderte Mehrausgaben von 146 000 M. Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld schloß mit einer Mehrausgabe von M 19 741 000 ab. Der allgemeine Pensionsfonds ergab eine Minderausgabe von 2 530 000 M, der Reichsinvalidenfond eine Mehrausgabe von 687 000 M. Bei dem unter den einmaligen Ausgaben angeführten Fonds zur Bewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an Beamte blieben 1 444 000 M unversendet. Die Reichspost-Telegraphenverwaltung überschritt die einmaligen Ausgaben um 630 000 M. Im ganzen werden bei den in Betracht kommenden Fonds die Minderausgaben von den Mehrausgaben um 33 178 000 M überschritten.

Die Einnahmen an Verbrauchsabgaben für Branntwein und Maßschottischsteuer überstiegen den Voranschlag um 6 405 000 M. Dagegen blieben die Ueberweisungen aus dem Ertrag der Reichsstempelabgaben für Wertpapiere um 13 514 000 M hinter dem Voranschlag zu-

rück. Mehrerträge brachten: die Zölle 44 380 000 M, die Zigarettensteuer 1 207 000 M, die Salzsteuer 2 524 000 M, die Schaumweinsteuer 424 000 M, die Brausteuer 2 028 000 M, der Spielkartenstempel 101 000 M, die Wechselstempelsteuer 2 920 000 M, der Frachtfuhrfundenstempel 1 996 000 M, die statistische Gebühr 179 000 M. Gegen den Voranschlag zurück blieben: die Tabaksteuer um 234 000 M, die Zucksteuer um 201 000 M, die Fahrkartensteuer um 11 196 000 M, die Automobilsteuer um 1 373 000 M, die Vergütungen an Mitglieder von Ausschüssen um 5 672 000 M, die Erbschaftsteuer um 9 736 000 M. Bei der Brennsteuer wurden 2 606 000 M mehr verausgabt als eingenommen. Die Reichsdruckerei erzielte einen höheren Ueberschuß von 444 000 M. Der Postetat blieb hinter dem Voranschlag um M 24 402 000, die Reichseisenbahnverwaltung um 3 257 000 M zurück. Die Einnahmen aus dem Bankwesen stellen sich höher gegen den Etat um 17 518 000 M. Die Ausgleichsbeträge für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen blieben hinter dem Etat um 4 087 000 M zurück. Der Gesamtehrbetrag beträgt 13 843 000 M.

Rundschau. Gewaltspolitik.

Unter dieser Ueberschrift gibt die letzte Nr. 196 der sozialdemokratischen „Münchener Post“ einen Bericht des gleichfalls sozialdemokratischen Berliner „Vorwärts“ über eine Generalversammlung der Sozialdemokratie des Reichstagswahlkreises Hamburg II wieder. Aus diesem Berichte geht hervor, daß man dort für den Nürnberger Parteitag bereits vor einiger Zeit zwei Delegierte gewählt, daß man aber jetzt, d. h. nach der Bewilligung des bayerischen und bayerischen Budgets durch Sozialdemokraten, noch einen dazu wählte, mit der ausgesprochenen Absicht, in Nürnberg einen solchen „Opportunismus und Partikularismus zu bekämpfen“, den Nügel, der prinzipiell einer opportunistischen Politik sich entgegenstelle, zu stärken“ und „den in Frage kommenden Genossen klar zu machen, daß die Partei in ihrer Mehrheit von einer Verwischung des Klassencharakters nichts wissen wolle.“ Weiter heißt es in dem Berichte gleichsam triumphierend: „Die drei Hamburger Wahlkreise entsenden mithin neun Delegierte.“

Zu dieser Hamburger Meldung nun bemerkt die dem

Abgeordneten G. v. Bollmar nahestehende „Münchener Post“ folgendes:

„Dieses Beispiel ist schon in einer Reihe anderer norddeutscher Wahlkreise vorgemacht und nachgeahmt worden. Kreise mit einer ganz geringen Organisationsziffer haben — auf wessen Kosten? — drei Delegierte gewählt.“

Damit hat sich der Parteivorstand auf den Standpunkt des Polizeiaufgebots gestellt. Durch die Massendelegation von Parteigenossen, die, ohne die Gründe der süddeutschen Parteimitglieder zu kennen, bereits ein gebundenes Mandat haben, hat man den sachlichen Boden völlig verlassen und die brutale Gewalt an die Stelle parteigenösslicher Diskussion gerückt.

Unter diesen Umständen erscheint es nötig, daß die süddeutschen Parteigenossen erwägen, ob sie sich überhaupt noch an Parteitage beteiligen und das Objekt einer so unwürdigen Polizeikomödie bilden wollen.“

Der „Vorwärts“ ist natürlich über diese Sprache empört und nennt die Auslassungen der „Münchener Post“ ein „Spiel mit dem Feuer“, das leicht zum Brand werden könnte, der schließlich die Brandstifter selbst mit Entsetzen erfüllt. — Ob nun die bayerischen Sozialdemokraten endlich das Gruseln lernen wollen?

Die „Frankf. Ztg.“ kann die Forderung der „Münchener Post“ sehr wohl verstehen, denn sie sagt: „Wenn man diesen Spektakel mit anhören muß, dann erhebt man jene Zeiten zurück, in denen die Sozialdemokratie tatsächlich Anspruch darauf hatte, eine geistige Macht zu sein, die der arbeitenden Bevölkerung Ideale zu geben wußte. Jawohl! einst glühender Idealismus — heute Sauberdeution! Einst prinzipielle Durchdringung aller Fragen — heute eine solche Budgetdebatte! Einst das Streben, die Welt und die eigenen Genossen zu überzeugen — heute die Berliner und Hamburger Versuche, in Nürnberg durch die Macht des Geldes eine künstliche Mehrheit gegen die Süddeutschen zu schaffen. Damit aber dieser Versuch um so brutaler erscheint, werden die Delegierten mit gebundener Marschrouten entandt, d. h. sie müssen nach der Weisung ihrer Auftraggeber stimmen, sie dürfen sich also in Nürnberg auch durch die allerkräftigsten Gründe nicht überzeugen lassen — sie kommen an mit verstopften Ohren. Wozu denn dann überhaupt noch Parteitage?“

andere Dinge im Kopf! Emil aber war Ausgänger und wohl imstande, einem Mädchen den Kopf zu verrehen.

Wenn Marie ihm die Türe öffnete, sagte er ihr immer einige Schmeicheleien; aber sie tat regelmäßig, als wenn sie es nicht hörte.

„Versteht Ihr mich nicht?“ fragte er eines Tages.

„Ich verstehe nur, was ich verstehen will“, lautete die stolze Antwort.

„Wie muß ich es denn anfangen, um weiter von Euch zu reden zu werden?“

„Lassen Sie mich gefälligst in Ruhe.“

„Ihr seid ein kleines Mädchen und habt scharfe Nügel“, entgegnete er lachend; „Ich fürchte mich aber nicht davor.“ Er streckte die Hand aus.

„Hände weg, oder ich schreie so laut, daß die Madame es hört!“

Sie ließ nicht mit sich spaßen. Emil hatte in diesem Punkt Erfahrung.

„Wenn Ihr mich freundlich anruft, bekommt Ihr einen Ring mit schönen Steinen“, schmeichelte er.

Sie drehte ihm verächtlich den Rücken und wußte es in der Folge so einzurichten, daß er keine Gelegenheit mehr fand, ihr ein Wort zu sagen.

„Ich bin sterblich in das Mädchen verliebt“, sagte Emil eines Tages zu Frank, als sie zusammen nach Hause gingen.

„Was für ein Mädchen?“

„Na, das schöne Dienstmädchen Deiner Schwester! Hast Du Dir das Mignädel wohl einmal näher angesehen? Die hat ein Paar Augen im Kopfe!“

Frank hatte einen Spazierstock in der Hand; er fühlte plötzlich eine unwiderstehliche Lust, den Stock zu erheben und seinen Better gründlich durchzubläuen; die Lust kam aus der Tiefe seines Herzens, er war selbst darüber erkannt.

„Ich möchte Dir raten, sie in Ruhe zu lassen!“ sagte er scharf.

„Weshalb? . . . Du bist ein verheirateter Mann . . . Oder hat ihr Köpfchen Dein künstlerisches Gefühl geweckt?“

„Das Mädchen gehört nicht zu jener Sorte, womit Du schön zu tun gewohnt bist. Meine Schwester ist mit ihr zufrieden, und Du würdest sie mit Deinen Fobaisien bloßstellen. Nimm Dich also in acht!“

Emil warf ihm einen Seitenblick zu. „Stille Wasser gründen tief“, dachte er. „Ich muß aufpassen; vielleicht ist er mir zuvorgekommen.“

Eines Morgens sprang Frank wieder bei seiner Schwester vor, wie er es nannte. Wo er auch sein mochte, nirgends fand er Ruhe — er mußte mit Rose-Marie reden. In der Stille hoffte er, seine Schwester einmal abwesend zu finden, aber es war nie der Fall.

Deute war gerade Hausputz. Der Speisesaal war an der Reihe, der böse Fleder im Teppich schien noch nicht verschwunden zu sein; Madame war mitten in der Strafpedigat begriffen, als ihr Bruder durch die zufällig offenstehende Türe in das Wohnzimmer trat.

„Na, ich wußte nicht, daß meine liebe Schwester so schön singen kann“, dachte Frank, einen Augenblick lauschend; „Sie könnte mit der Jungfer Bol wetteifern!“

„Wie kann man sich auf die Müde verlassen! Alles müssen sie verderben! Immer sind sie mit ihren Gedanken und mit ihren Augen bei anderen Dingen, nur nicht da, wo sie sein sollten!“

Marie fuhr fort, die Möbel abzureiben, ohne ein Wort zu erwidern.

„Aber warum bleibst Du denn so stumm? Ihre Herrin stampfte mit dem Fuße. „Du läßt mich immer nur sprechen, als wenn Du von Holz oder Stein wärest und mich für eine Narrin hieltest! Du denkst gewiß, laß die Madame schwagen, so viel sie will, ich lasse mich nicht dadurch stören! Bleibst Du wohl, daß das noch viel frecher ist, als wenn Du mir Widerworte gäbest!“

„Ich kann nichts erwidern, denn Madame haben ja völlig recht! Es war sehr ungeschickt von mir, den Teller fallen zu lassen, und es tut mir sehr leid, aber ich kann es nicht ungeschick machen. Wenn Sie von meinem Lohn abziehen wollen, was ich zerbrochen oder verdorben habe, so bin ich gern damit zufrieden!“

„A, was! Ich kann doch kein Stück in den Teppich legen lassen! Und Dein Lohn von drei Jahren würde nicht reichen, einen neuen mir anzuschaffen: O, es ist um aus der Haut zu fahren! Wenn man selbst mit der größten Sorgfalt seine Sachen bewahrt, muß einem solch ein dummes, bergelaufenes Ding alles in einem Augenblick verderben! Was fiel Dir nur ein? Hatte jemand Dich angesehen, oder was gab es sonst, das Deine Gedanken ablenkte?“

Die Jahre nehmen dir, du sagst, so vieles:
Die eigentliche Lust des Sinnespielens
Erinnerung des allerliebsten Landes
Von gestern, weit- und breiten Landes
Durchstreifen kommt nicht mehr; selbst nicht von oben
Der Ehren anerkannte Bier, das Koken
Erstlich noch, Aus eigenem Tun Behagen
Quillt nicht mehr auf, die fehlt das dreiste Wagen.
Nun wagt ich nicht, was dir Besondere bliebe?
Mir bleibt genug: es bleibt Idee und Liebe.
Friedrich Paulsen.

Rosa Marina.

Roman von Melati von Java.
Deutsch von Leo van Heemstede.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Charlotte war sehr verwundert, ihren Bruder zu sehen; er blieb nur ein Viertelstündchen; aber das machte nichts aus, es war doch sehr herzlich von ihm. Ihrem Manne, dem sie nach der Scene von gestern abend in besonders liebendwürdigen Blöde sich zeigen wollte, versicherte sie: „Frank kommt gern hierher! Es ist hier auch viel gemüthlicher für ihn. Mama und Papa machen ihm den Kopf immer zu heiß, und Sophie nimmt schon so alljährliche Manieren an.“

Frank wiederholte seine Besuche öfter. Als Künstler mochte man über gar vieles erhaben sein; aber es ging doch über den Spieß, keine Frau als Magd bei der eigenen Schwester zu wissen! Er kam indes nicht zum Ziele; seine Bitten fruchteten nichts, und zu drohen wagte er nicht. Womit sollte er auch drohen? Niemand vermutete, daß er Marie kannte, und Charlotte sah nichts, da ihr scharfes Auge nach einer andern Seite gerichtet war. Auch Emil kam nämlich öfter, und Charlotte sah sehr wohl, wie seine Augen immer zur Türe gingen, wenn diese geschlossen wurde. Frank dagegen hatte Marie noch keines Blickes gewürdigt und wußte nicht, ob sie fünfzig oder einhundert Jahre alt sei — das war Charlottens feste Meinung. — hatte ganz



Der Kaiser und Hinzpeter.

Ein interessantes Licht auf die Stellung des kürzlich verstorbenen Geheimrats Hinzpeter als politischer Berater des Kaisers wirft ein Artikel des soeben erschienenen 22. Jahresberichtes des Disziplinarvereins für die Grafschaft Ravensburg unter dem Titel: „Hinzpeters Stellung in politischer, sozialer, pädagogischer und religiöser Hinsicht“. Der Artikel ist in seinem Hauptteil vom Geheimen Kommerzienrat Dr. Paul Möller, einem Bruder des früheren preussischen Handelsministers von Möller, verfaßt, der wie auch sein Bruder in regem Verkehr mit Hinzpeter gestanden hat. Wir heben aus diesem Artikel zunächst folgendes hervor: „Hinzpeter fand zur politischen Betätigung auch dadurch einen besonderen Anlaß, daß der Kaiser ihn beauftragt hatte, alle unangenehmen Meinungsäußerungen, welche er hörte oder las, ihm mitzuteilen. Der Kaiser wünschte über die Kritik des In- und Auslandes stets unterrichtet zu sein. Um die nötigen Mitteilungen zu bekommen, wandte sich Hinzpeter an seine Freunde, denen er versprach, den Urheber, falls es gewünscht würde, nicht zu nennen. Besonders erwünscht war ihm ein Tadel gegen den Kaiser, wenn er gleichzeitig einen guten Witz enthielt.“

Weiter wird gemeldet, daß Hinzpeter sich auf Anregung eines nationalliberalen Führers und Freundes des Bismarckschen Hauses längere Zeit bemühte, eine Versöhnung zwischen dem Kaiser und Bismarck auf der Grundlage herbeizuführen, daß der Kaiser in allen wichtigen Staatsangelegenheiten Bismarck um seine Ansicht befragen sollte, ohne daß Bismarck eine amtliche Stellung einnehme. Diese Versuche sind jedoch gescheitert, jedoch ohne des Kaisers oder Hinzpeters Schuld. Die Beziehungen Hinzpeters zum Kaiser gelegentlich des großen Kohlenarbeiterstreiks 1889, des Trunkuchtsgeheimnisses, des politischen Einflusses der Katholiken usw. werden in diesem Teil des Artikels ausführlich behandelt. Erwähnt sei auch, daß der Kaiser über den chineisch-japanischen Krieg, über die Pachtung von Kiautschou, sowie über die „Gelbe Gefahr“ mit Hinzpeter lebhaft verhandelt hat.

Deutschland für Muley Hafid.

Wie die Nordd. Allg. Zt. erfährt, hat die kaiserliche Regierung durch ihre Vertreter den Regierungen der Signatarmächte von Algerien mitteilen lassen, daß die kaiserliche Regierung angesichts der neuen Lage in Marokko die Signatarmächte von Algerien darauf hinweisen will, daß sie eine rasche Anerkennung Muley Hafids im Interesse der endlichen Beruhigung der marokkanischen Verhältnisse liege.

Wenn letzteres auch richtig ist, so ist doch nicht recht klar, warum gerade die deutsche Regierung die Initiative in dieser Sache ergreifen mußte. Es gibt in Ausland Leute, die eine solche Maßnahme als einen Druck auslegen. Druck aber erzeugt Gegendruck.

Tages-Chronik.

Seidelberg, 31. Aug. Hier wurde der dritte internationale Kongreß für Philosophie eröffnet. Die badischen Ministerien der Justiz, des Kultus und des Unterrichts sind durch den Minister von Marschall vertreten. Nach den Begrüßungsansprachen fand die erste allgemeine Sitzung statt, in der Prof. Josiah Royce von der Harvarduniversität in Cambridge das Thema „Das Wesen der Wahrheit im Licht der neuen Forschung“ behandelte.

Berlin, 1. September. Nach einem Telegramm des „Local-Anzeigers“ aus Ludwigshafen beschloß eine Versammlung von Vertrauensmännern des Zentrums, für die Reichstagsersatzwahl an Stelle des verstorbenen sozialdem. Abgeordneten Erhardt Stimmenehaltung.

Berlin, 1. Sept. Heute vormittag fand auf dem Tempelhofer Felde die Herbstparade des Gardekorps statt in Gegenwart der Kaiserin, der Kronprinzessin, der Kronprinzessin von Griechenland, der Prinzessin Cécile Friedrich und der Prinzessin Viktoria Luise, der Prinzen Georg von Griechenland und Rumi von Japan, der brasilianischen Offiziere und des österreichischen Obersten Schönberger. Der Kaiser trat kurz vor 10 Uhr ein. Nach der Kritik führte der Kaiser die Fahnen und Standarten zum Schloß.

Berlin, 1. September. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums ist der erstmalig auf dem Landwege durch das europäische Ausland und die Mandchurei beförderte deutsche Ablösungstransport für das ostasiatische Detachement am 1. September zur festgesetzten Zeit vollzählig und in guter Verfassung an seinem Bestimmungsort Tientsin eingetroffen. Keine Kranken.

Mailand, 2. September. In der lithographischen Anstalt „Cartotecnica“ entdeckte die Polizei die vollständige Einrichtung einer Banknotenfälschungsanstalt. Der Direktor, die Werkführer und 50 Arbeiter sind verhaftet worden.

London, 2. September. Das englische Segelboot „Amazone“ ist gestrandet. 26 Mann der Besatzung sind ertrunken.

In einem Neu-Ulmer Privatbause hatte sich ein Eindrehler in die Wohnung einer gerade abwesenden Familie eingeschlossen. Eine unterhalb wohnende Frau hörte den Eindringling herumwirtschafeln; sie ging leise die Treppe hinauf, schloß den Mann ein und holte die Polizei, die ihn dann aus einem Kleiderkasten herausholte.

Der Landwirt Schmidt in Wiesloch (Baden) hatte sich mit seiner Frau ins Feld begeben, um Hopfen zu holen. Als er mit geladenem Wagen aus dem Acker, über welchen die elektrische Leitung geht, fahren wollte, stürzte plötzlich eine der Räder, die vor den Wagen gespannt waren, auf die Kränze. Diefelbe war, laut „Heidelberger Ztg.“, auf einen herunterhängenden elektrischen Draht getreten. Als Schmidt nachsehen wollte, was vorgegangen war, kam er an den Draht und wurde sofort

getötet. Seine Frau, die helfen wollte, wurde betäubt und erhielt bedeutende Brandwunden an der Hand. Ein in der Nähe arbeitender Mann entfernte mit einer Hacke den Draht und verhäutete weiteres Unheil. Der elektrische Strom hatte eine Stärke von 10000 Volt. Eine amtliche Untersuchung läßt vermuten, daß der Draht der Fernleitung an einer schadhafte Stelle gerissen ist und daß unmittelbar darauf das Unglück eintrat.

Im Zuchthaus Kaiserslautern überfielen in der letzten Nacht Sträflinge den Aufseher Kippinger, knielten ihn und nahmen ihm die Schlüssel und seinen Revolver ab. Auf das Schreien des Ueberfallenen kamen andere Aufseher und Militär zu Hilfe und überwältigten die Reuterer. Der Sträfling Roth aus Götterborn schoß sich darauf eine Kugel in den Kopf.

Der Fischermeister Ernst, der bekannte Hauptbelastungszeuge im Prozeß Eulenburg, ist, nach der „Deutsch. Ztg.“, infolge der Aufregungen, die ihm der Prozeß bereitere, vom Verfolgungswahnsinn befallen worden. Jede Aussicht auf eine Wiedergenehung des bedauernswerten Mannes sei ausgeschlossen.

Aus Essen wird gemeldet: Auf einer Wagenfahrt an der zwei Italiener und zwei Oesterreicher teilnahmen, entfielen die Italiener und flüchteten.

In dem Dorfe Regisheim bei Gebweiler i. Elsaß ist am Dienstag die 53 Jahre alte Frau Sieffert ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Es liegt Raubmord vor. — Nach einer Meldung des „Els. Kurier“ ist dort der Mörder in einem Burden gleichen Namens wie die Ermordete verhaftet worden. Er soll noch zwei Mitschuldige haben, die aber flüchtig sind.

Der Bankbeamte Mayer aus Hamburg, der 15000 Mark unterschlug und sich im Offcebad Grönitz als Freiherr v. Berken aufstellte, hat sich in Lübeck, nachdem er erkannt worden war und verhaftet werden sollte, im Hotel erschossen.

Bei einer großen Feuersbrunst in Sarajewo wurden 5 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude eingedäschert, 4 Personen sind dabei tödlich verunglückt. Mehrere Feuerwehreinheiten und Polizeibeamte erlitten bei den Rettungsarbeiten Verletzungen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Hestige Stürme wütheten in ganz England. Es sind viele Meldungen über kleinere Schiffsunfälle eingelaufen. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen. Die Kanaldampfer verzögerten ihre Abfahrt. Der Dampfer „Queen“, der nachts in Portsmouth eintrafen sollte, war 12 Stunden überfällig, was große Beunruhigung hervorrief und veranlaßte, daß mehrere Schiffe zur Hilfeleistung ausgesandt wurden. Inzwischen hat der Dampfer seine Passagiere gelandet.

Vom Arbeitsmarkt.

Ravensburg, 2. Sept. Die Schuhmachergehilfen in Ravensburg haben den vor zwei Jahren aufgestellten Lohnsatz gekündigt, sie verlangen mehr Lohn und kürzere Arbeitszeit.

Die Ausstände an den türkischen Bahnen.

Konstantinopel, 1. Septbr. Die Streikbewegung sämtlicher Bahnarbeiter bei der Orientbahn nimmt einen ernsten Charakter an. Die türkischen Arbeiter hindern die willigen christlichen Arbeiter an der Arbeit. Das Militär ist machtlos; die vorgestern abend requirierten Truppen brachten Verstärkung. Die Ausständigen fleheln und rufen; die Sicherheit der Stadt ist gefährdet. Die Forderungen der Ausständigen sind nicht angenommen worden. Alle Verhältnisse sind geschlossen. — Die gestrige Versammlung des Komitees der Angestellten der anatolischen Bahn lehnte die Verhandlung mit dem Direktor ab; die Situation bleibt ernst.

Zeppelin.

Eine Schallplattenrede des Grafen.

Die Schallplattenfabrik Hannover-Linden hat der „Täglichen Rundschau“ die Rede, die Graf Zeppelin auf eine ihrer Platten gesprochen hat, zur Verfügung gestellt. Der Wortlaut der Rede ist folgender:

„Die Fahrten meines Luftschiffes in das Herz der Schweiz und an den Rhein, hinunter nach Mainz und zurück über Stuttgart haben überall den Glauben erwecken lassen, das von mir verheißene sichere Durchfahren des Luftreichs sei der Erfüllung nahe. Die gezwungenen Landungen während der Dauerfahrt und die schlechte Veranichtung des stolzen Fahrzeuges durch Sturmes- und Feuersgewalt haben das gewonnene Vertrauen nicht mehr zu erschüttern vermocht. Ganz Deutschland, wie ein Mann entschlossen, die kostbare Erfindung festzuhalten, hat sich zu der Tat zusammengetan durch opferfreudige Gaben, mir die Vollendung des Begonnenen zu ermöglichen. Wie traurig wäre es, wenn das begeisterte Hoffen zu Schanden würde, wenn der herrliche Aufschwung, den das deutsche Volk in dieser Sache genommen, im Sande verlaufen müßte. Gott sei Dank, wir glauben diese Furcht nicht zu haben. Was Unheimliches des wahren Sachverhalts auch an Zweifeln verbreiten mag, die sachmännliche Untersuchung und die wissenschaftliche Beurteilung aller Vorkommnisse bei den Fahrten bis zum tragischen Ende haben das Zutreffen meiner ältesten Annahmen in allen Hauptpunkten nur zu bestätigten vermocht. Meine Luftschiffe werden bald zu den betriebssichersten Fahrzeugen zählen, mit denen weite Reisen bei verhältnismäßig geringer Gefahr für Leib und Leben der Insassen ausführbar sind. Mit froher Zuversicht darf das deutsche Volk demnach annehmen, daß es sich mit seiner hochherzigen Spende einen Weg zur wahrhaftigen Eroberung des Luftmeers aufgetan hat, daß es bald im Besitz von Luftschiffen sein wird, die zur Erhöhung der Wehrkraft und damit zur Erhaltung des Friedens beitragen und

in mancherlei Weise dem Verkehr, der Erderschließung und allerlei Aufgaben der Kultur dienen werden. Wenn mir noch ein paar Jahre des Schaffens geschenkt werden, so werde ich das seltene hohe Glück haben, den vollen Erfolg einer bedeutenden Erfindung, zu deren Werkzeug ich erforen war, erleben zu dürfen. Am höchsten aber ist Gott dafür zu preisen, daß mein Schaffen mit seinen wechselvollen Schicksalen in der Seele des deutschen Volkes eine allen gemeinsame und darum alle verbindende begeisterte Teilnahme wachgerufen hat. Mein Werk konnte nur wachsen und reifen, weil ich ausreichende Bildung zum Begreifen der mir gestellten Aufgabe und die Lebensstellung, sowie die Mittel besaß, um mir das Wissen und Können, die Geschicklichkeit und die Leistung von Gelehrten, Ingenieuren und von Arbeitern jeder Art, vom Feinmechaniker bis zum Tagelöhner, dienstbar zu machen; alle waren unentbehrlich, aber je weniger Schule, Vorkenntnisse und Fertigkeit die verschiedenen Aufgaben erforderten, desto leichter waren die mit diesen Betrauten zu versehen. Nur selten war ein Wechsel notwendig, da das gesteckte Ziel alle ohne Unterschied des Stammes, der Lebensstellung, der religiösen und politischen Anschauung und des Besitzstandes zum stolzen freudigen Zusammenwirken begeisterte, und alle haben auch, mit Ausnahme bisher des kapitalgebenden Unternehmers, Vorteile und Verdienste dabei gefunden. Nur mit solcher geordneten Verbindung der verschieden abgestuften Gaben und Kräfte war das hohe Ziel zu erreichen. So stellt der Erfolg meines Unternehmens ein Bild dar dessen, was sich heute einmal wieder in der herzerhebendsten Weise in Deutschland vollzieht: gleiches Handeln hat alle, Fürsten und Volk, alt und jung, reich und arm, zu gleicher Tat vereint, der die wertvolle Frucht nicht versagt bleibt. Möchte die Freude des gesamten deutschen Volkes an seiner Tat es zu stets erneuertem, einigem Zusammengehen, ohne welches die ihm innewohnende Kraft niemals zur vollen Wirkung kommen kann, anfeuern zum Ruhm und zum Heile des Vaterlandes.“

Frankfurt a. M., 1. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute 18.000 M. zur Zeppelinpende und 5000 M. für die Brandgeschädigten in Donau-ebingen.

Aus Württemberg.

Dienstmeldungen. In den Ruhestand versetzt: Der evangelische Pfarrer Dessler in Weibheim Delana 4 Kübitz, ca. unter Vale des Ritterkreuzes 1. Kl. des Friedrichsordens.

Uebertreter: Die evangelische Stadtpfarrkirche für den Hofbergbezirk in Stuttgart, dem 3. Stadtpfarrer Werner an der Johannisstraße selbst, ferner die evangelischen Pfarren St. Michaels Delana 4 Marbach, dem Pfarrer Böhm in Schwa, Delana 4 Tullingen Unterelchenbach, Delana 4 Calw, dem Pfarrer Ig in Wolltau, Delana 4 Gailshausen, dem Reallehrer Legenfelder an dem Realprogymnasium und der Realschule in Heidenheim eine Realschule an der Oberrealschule in Cannstatt und dem Reallehrer Köhler an dem Realprogymnasium und der Realschule in Kallm ein Reallehrer an dem Realprogymnasium und der Oberrealschule in Heilbronn.

Die württ. Herbstmanöver. Ueber die diesjährigen Herbstmanöver des 13. (Kgl. Württ.) Armeekorps, die erstmals unter dem Generalkommando Herzog Albrechts und zwar vom 10. bis 23. September zwischen Ulm-Elwangen stattfinden und denen auch der Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion, General der Infanterie v. Bod und Bolach, vom 15. September an beizuwohnen wird, sei folgendes mitgeteilt:

26. Division. Die Manöver der verstärkten 52. Infanterie-Brigade finden bei Gmünd und zwar nördlich der Bahn Stuttgart-Kalen, am 10., 11. und 12. September unter Leitung von Generalmajor v. Schier statt und wird denselben am 10. September Herzog Albrecht und am 10. und 12. September der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Oppeln-Brontkowski beizuwohnen; der Brigadestab ist am 9. September in Gmünd einquartiert. Am Sonntag, den 13. September, ist Ruhetag, am 14. September Kriegsmarsch ins Gelände der Divisionsmanöver. Am 11., 12. und 14. September werden die Manöver der verstärkten 51. Infanteriebrigade unter Leitung des Generalmajors Freih. v. Soden zwischen Ellwangen-Vöppingen abgehalten und trifft der Brigadestab am 10. September in Ellwangen ein; Herzog Albrecht wohnt den Manövern am 11. September, der Divisionskommandeur am 11. und 14. September bei. Am 13. September ist Ruhetag. Der Stab der 26. Division trifft am 14. September von Stuttgart in Kalen ein. Die Divisionsmanöver finden am 15., 16., 18. und 19. September zwischen Eschach-Kalen-Ellwangen statt, am 17. und 20. September sind Ruhetage; der Generalinspekteur und Herzog Albrecht werden diesen Manövern am 18. und 19. September beizuwohnen. Manöverprovinzialämter werden in Gmünd, Kalen und Ellwangen errichtet und außerdem wird in Kalen vom 1. bis 23. September eine Pferdebesammestelle für dienstunbrauchbar gewordene Pferde eingerichtet.

27. Division. Die Manöver der verstärkten 53. Infanterie-Brigade finden am 11., 12. und 14. September bei Gerstetten unter Leitung von Generalmajor Freih. v. Mittnacht statt; Herzog Albrecht wohnt ihnen am 14. September bei, am 13. September ist Ruhetag. An diesen Manövern nimmt auch der Kommandeur des preussischen Juhartillerie-Regiments 13 in Ulm, sowie der Ingenieur vom Pflanz in Ulm teil. Ebenfalls am 11., 12. und 14. finden bei Nellingen, O. A. Gmünd, die Manöver der verstärkten 54. Infanterie-Brigade unter Leitung von Oberst Kösch statt. Herzog Albrecht nimmt am 12. September an ihnen teil. Am 13. September ist Ruhetag. Der Stab der 27. Division trifft am 14. September in Altheim, O. A. Ulm, ein. Die Divisionsmanöver finden am 15., 16., 18. und 19. September zwischen Heidenheim und Ulm statt unter Leitung des Generalleutnants v. Vinsingen; der Generalinspekteur und Herzog Albrecht wohnen ihnen am 15. und 16. September bei. Dem Divisionsstab werden Oberst v. Boehn, Inspekteur der 1. Inspektion der Telegraphentruppen, ferner Oberleutnant Schabel, Kommandeur des Juhartillerie-Regiments 13 und Major Sedow vom Generalstab des Gouvernements der Festung Ulm



zugeteilt. Manöverproviandämter werden in Altenstadt, Hohenstadt, Heidenheim, Westerstetten und Langenau errichtet. Die beiden Regimenter 127 und 180 erhalten während der Manöver je ein aus Reservisten bestehendes 3. Bataillon. Am 17. und 20. September sind Ruhetage. **Ko r p s m a n ö v e r.** Diese finden vom 21. bis 23. September auf dem Altbuch und der Ulmer Alb statt. Der König stellt die Aufgabe zu denselben. Da der Rücktransport der Truppen am 23. September von den Stationen Langenau, Ulm, Weimerstetten und Westerstetten aus stattfindet, so dürfte sich der Schluß des Manövers in unmittelbarer Nähe von Ulm, vermutlich mit einem Angriff auf die Festung, abspielen.

Chweil, O. A. Ludwigsburg, 1. September. Am Sonntag feierten hier die Gottlob Kaiser'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit durch Kirchgang und eine gefellige Vereinigung, bei der der Ortsvorsteher die Jubilare namens der Gemeinde beglückwünschte. Der König ließ dem Ehepaar, das 77 bzw. 70 Jahre alt ist, ein Geldegeschenk überreichen.

Ludwigsburg, 1. September. In der letzten Sitzung des Bezirksrats legte das Bankhaus Albert Schwarz in Stuttgart für das von ihm unter finanzieller Beteiligung der Amtsförperschaft Ludwigsburg geplante Elektrizitätswerk bei Beihingen-Weidelsheim ein neues Projekt vor, das im Gegensatz zu einem früheren auf den künftigen Großschiffahrtsweg auf dem Neckar hinreichend Rücksicht nimmt und deshalb mehr Aussicht hat, von der Regierung, an die nunmehr ein Gesuch um Konzessionierung gerichtet werden soll, genehmigt zu werden. Man rechnet damit, ca. 2000 Pferdekräfte mit der Anlage zu erzielen.

Stuttgart, 1. Sept. Die hiesige Sozialdemokratie setzte gestern Abend ihre Auseinandersetzungen über die Budgetbewilligung fort. Die Gegensätze prallten wieder recht scharf gegeneinander. Wie schon der Verlauf der ersten Versammlung hatte erwarten lassen, siegte die scharfe Richtung, also der Tagwachtaktische Westmeyer und Genossen gegen den Tagwachtaktischen Redakteur und Landtagsabg. Keil und Genossen. Es wurde mit etwa 230 gegen 100 Stimmen eine Erklärung angenommen, die in der Budgetzustimmung einen Verstoß erblickt, und die Taktik der betr. Landtagsfraktion verurteilt.

Stuttgart, 29. Aug. Eine neue Verkehrseinrichtung, die der Entlastung der Postämter in gleicher Weise dient, wie der Bequemlichkeit des Publikums, soll hier geschaffen werden. Es handelt sich um die Aufstellung von Automaten zur Abgabe von staatlichen Briefmarken und Postkarten. Die Automaten werden meist in der Nähe von Postbriefkästen angebracht und zweifelslos stark benützt werden.

Gannstatt, 2. Aug. Der Sieger im grand prix, Fahrmeister Lautenschlager, hat nach den Mitteilungen der Daimler-Werke ein Angebot von Vanderbild nicht erhalten.

Weingarten, 2. Sept. Bei dem auf dem Truppenübungsplatz Münsingen stattgehabten Schießen um den Königspreis hat die 9. Kompanie, Infanterie-Regiment Nr. 124 (Hauptmann Salzmann), (wieder wie im letzten Jahr) für die Gesamtleistung im Schießen pro 1908 das Königsabzeichen erschossen.

Jöh, 1. Sept. In Anwesenheit des Ministers des Innern von Bischof, Staats- und Bezirksbeamten, Vorstandsmitgliedern der Versicherungsanstalt Württemberg und weiteren eingeladenen Gästen fand heute die Eröffnung der Lungenheilstätte Ueberruh bei Böhringern statt. Der Festakt wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des Regierungsdirektor Hilbert und der Uebernahme der Anstalt an den Chefarzt Dr. Brecke, welcher dieselbe mit einer entsprechenden Anrede übernahm. Hieran schloß sich ein 2 1/2-stündiger Rundgang in Truppen, sodann ein gemeinsames Mittagessen im großen Speisehaal mit 120 Gedecken, bei dem mehrere Trinksprüche ausgesprochen wurden.

Der in der Löwenbrauerei auf dem Karlsberg in Crailsheim als Fuhrknecht bedienstete, ca. 52 Jahre alte frühere Gutsbesitzer Joh. Fuchs aus Wittau wurde gestern früh in der Brauerei auf dem Dampffestel liegend tot aufgefunden. Er hatte ihn in vergangener Nacht als Lagerstätte benützt, trotzdem er ganz energisch vor diesem Vorhaben gewarnt worden war.

In einem Steinbruch bei Herllingen ist ein in dem 60er Jahren stehender Mann namens Dübler von Bollingen tot aufgefunden worden. Er wurde schon seit 8 Tagen vermißt und scheint abgestürzt zu sein. Neben der Leiche lag der Spazierstock des Mannes.

In Oberndorf führten am Neubau des Amtsgewächts zwei Italiener ab. Der eine erlitt eine schwere Schädelverletzung und einen Armbruch, der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

Ein seit einigen Monaten auf dem Rathaus in Friedrichshafen beschäftigter Hilfsarbeiter, der als Stellvertreter für den beurlaubten Stadtpfleger tätig war, erschien Montag Morgen nicht zur festgesetzten Dienststunde auf dem Amt. Da über dessen Aufenthalt nichts bekannt war, öffnete Stadtschultheiß Mayer und Ratschreiber Schnippler mit Reserve Schlüssel den Rassenstrank und machten dabei die Entdeckung, daß etwa 9000 Mark fehlten. Der Hilfsarbeiter wird bereits von der Staatsanwaltschaft verfolgt.

Nach dem Allgäu wird über Neuschnee berichtet. Die ganze Gebirgskette gleicht einem Winterbilde. Der Heilbronner Weg ist ungangbar. Dabei herrschte namentlich Sonntag eine eilige Kälte. Die vorwiegend nigerische Witterung des heutigen Sommers beeinträchtigt den Fremdenverkehr im Allgäu ganz empfindlich, so bezeichnet z. B. Oberndorf über ein halbes Tausend Sommergäste weniger als im Vorjahr.

Entführung eines Kindes. Die Kindsentführung, die in Stuttgart ihren vorläufigen tragischen Abschluß gefunden hat, ist nach Meldungen badiischer Blätter in Buchen folgenbarmen vor sich gegangen: Eine große Menschenmenge sammelte sich am Sonntag vormittag halb 11 Uhr vor dem Hause des Professors Fertig an. Aus dem Fenster drangen die Rufe: „Räuber, Mörder!“ Die Untertänigenden konnten wahrnehmen, daß sich zwischen dem Professor und einem Individuum ein heiser Kampf entsponnen hatte. Als bald schleppten zwei Herren, in deren Begleitung sich eine Dame befand, einen Knaben in ein vor dem Hause stehendes graues Automobil. Nur ein Metzgermeister war beherzt genug und versuchte, den beiden Männern das Kind zu entreißen. Da ihm aber von dem einen Mann ein Revolver vorgehalten und er mit Erschießen bedroht wurde, ließ er von seinem Vorhaben ab. In rasendem Tempo kaufte dann das Automobil in der Richtung nach Bödingheim davon. Die eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß es sich um das achtjährige Söhnlein des Professors Fertig handelt. Dieser lebte mit seiner Frau in Ehescheidung. Die Dame war seine frühere Frau und entführte mit Hilfe dreier Herren, die dem Detektivinstitut August Meier in Mannheim angehören sollen, das Knablen. Fertig, der sich mit einem Revolver zur Wehr setzen wollte, wurde von einem der Herren zu Boden geschlagen. Diesem gelang es aber nicht mehr, das Automobil zu erreichen. Er wurde verhaftet. Das Automobil mit den Entführern und dem Kinde wurde dann, wie gemeldet, nachmittags 5 Uhr in Stuttgart angehalten. Außer dem Kinde befanden sich Frau Professor Rosine Fertig, Privatdetektiv Meier und Chauffeur Fritz Held, beide aus Mannheim, in dem Automobil. Dieselben wurden verhaftet. Professor Fertig stammt aus Mosbach und weilte nur bei seinem Bruder in Buchen zu Besuch. Natürlicherweise erregte die ganze Affäre auch in Mosbach größtes Aufsehen.

Von anderer Seite wird über den Fall noch mitgeteilt: Wer der Frau den Rat zu dem schon lange vorbereiteten Gewaltstreich gegeben hat, ist aufs schärfste zu verurteilen. Zudem war die ganze Räubergeschichte ein fast sinnloses Wagnis, das nur dadurch überhaupt begreiflich wird, daß der Plan dahin ging, den Knaben in rasender Fahrt über die Grenze zu seiner in Kreuzlingen (Schweiz) lebenden Großmutter zu bringen. Die Handlungsweise der Mutter aber ist für den Kenner der traurigen Vorgeschichte dieser Entführung psychologisch sehr gut verständlich. Mußte es der bedauernswerten Frau doch ein unbegreiflicher Gedanke sein, ihr Kind in den Händen eines Mannes zu wissen, der wegen körperlicher Mißhandlungen seiner Gattin schon zweimal mit empfindlichen Geldstrafen gerichtlich belangt werden mußte.

Schließlich erfährt man noch, daß der Inhaber des Detektivbureaus „Argus“, Adolf Maier, der in Stuttgart verhaftet ist, 20000 Mark Kaution für seine Freilassung anbot. Frau Fertig steht in ihrem Hotel unter polizeilicher Ueberwachung. Der Führer des Automobils, der bekannte Sportsmann Fritz Held, erklärt, daß er keine Kenntnis von dem Zweck der Fahrt hatte, zu welcher Frau Fertig bei ihm ein Automobil mietete. Es sei bei ihm nur von einer Fahrt durchs Bauland und von da nach der Schweiz gesprochen worden, wobei vielleicht unterwegs noch ein Kind mitgenommen würde. In Buchen verhaftet wurde der Detektiv Kupferschmidt, der in der Eile nicht mehr mitgenommen werden konnte.

Der Herr „Geometer“

Einen gelungenen Streich führte laut „Postillon“ in den letzten Wochen ein Schwindler im Vottwartal aus. In Marbach entlehnte er sich eine Bahnwärterdienstmütze und eine Geometermeßstange; er gab an, er müsse die Bahn von Marbach bis Heilbronn vermessen, da die letztere normalspurig umgebaut werde. Mit Hilfe der Eisenbahnwärtermütze und der Meßstange bestellte der Schwindler in mehreren Wirtschaften in Großbottwar Mittagessen für sich und einen weiteren Kollegen und zählte außerdem noch stark, ohne etwas zu bezahlen, indem er überall vorkäufte, sein Geld vergessen zu haben, er werde die Schuld aber bezahlen. In Hof-Lembach erschwindelte er auf gleiche Weise in einigen Fällen Geld und ließ sich Essen und Trinken in der dortigen Wirtschaft recht gut schmecken. Außerdem kaufte der geübene Gauner noch zwei Gänse. Das Geld hierzu erhielt er ohne Anstand, da niemand an der Echtheit dieses Hilfswärters zweifelte, da er ja eine Dienstmütze trug. Hier in Marbach soll der Schwindler die Gänse wieder verkauft haben. Seitdem wird immer auf das Wiederkommen dieses Hilfswärters, der sich angeblich Maier nannte, gewartet.

Bermischtes.

Wissenswertes vom September. Regiomontanus hat einst den neunten Monat „Herbstmonat“ genannt, während Karl d. Gr. diese Bezeichnung (Herbstmånth) dem November verlieh und den September witumånth, „Solmonat“ (von althochdeutsch witu) nannte, weil um diese Zeit das Brennholz für den Winter eingebracht wird. Seinen heutigen und früheren Namen trägt dieser Monat noch aus dem altömischen Kalender, in dem er die siebente Stelle einnahm, die er durch die Umgestaltung durch Cäsar mit der neunten Stelle vertauschen mußte, obwohl sein Name (von septem „sieben“) ihm blieb. Weit älter als die Bezeichnung September ist die noch heute bei den Israeliten gebräuchliche Benennung Tischri, die aber nur dem zweiten Teil des Monats zukommt, wogegen der erste dem Elul gehört. Am 1. Tischri, der im Jahre 1908 auf den 26. September fällt, feiern die Israeliten das Neujahrsfest ihres 5669. Jahres, das ein überzähliges Gemeinjahr ist. Der Jahresanfang hat bei den verschiedenen Völkern im Laufe der Zeit überhaupt eine sehr wechselnde Lage gehabt. Sein zweifellos ältester und für die Völker der Nordhalbkugel naturgemäßer Termin war die Wintersonnenwende, weil mit dieser die Lebenspenderin Sonne wieder zu neuem Wirken emporzusteigen anfängt. Für die Völker der Südhalbkugel entspricht diesem Termine aber unser Sommerfest, und so hätte man, wollte man eine einheitliche Weltneujahrsfeier schaffen, diese allein richtig nur auf eines der Äquinoktien zu

verlegen, in denen sich auf der ganzen Erde Tag und Nacht die Wage halten. Bewunderung muß es deshalb erregen, daß die Völker des Altertums, vor allen die Erfinder des „Tictrages“, die Babylonier, den Jahresanfang in eine Zeit setzten, in der die Sonne in ihrem scheinbaren Jahreslaufe in das Sternbild der „Wage“ (babylonisch naru) eintrat. Bei den Israeliten findet sich nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft (538 vor Chr.) neben dem kirchlichen, im Frühjahr beginnenden Nisan-Jahre ein bürgerliches Jahr, das gleich dem babylonischen mit dem 7. Monate, Tischri, d. h. „Anfang, Einweihung“, begann. Babylonisch hieß dieser Monat Tischritu, in früherer Zeit, von Hammurabi (2194—2152 vor Chr.) ab Dul-Azag, d. i. Monat des „reinen, leuchtenden Herrn“, nämlich der Sonne, Samas, die der Patron des Monats war. In ältester babylonischer Zeit bis zu Sargon I. (2000 vor Chr.) wurde der Tischri Dumu-Zi genannt, und daß auch schon damals der Jahresanfang in seine Zeit fiel, geht aus Keilschrifttafeln der 3. Dynastie hervor, auf denen der Monat a-ki-ti, „Neujahrsfest“, hieß; zur Zeit Gudeas' lautete der Name des 7. Monats Ba-U, und in ihm lag ebenfalls das zagmu, „Neujahrsfest“, doch scheint von dieser Zeit an der Jahresanfang auf das Frühjahr, in den Monat Sel-II-La, entsprechend dem jüdischen Nisan, verlegt worden zu sein. Die Geschichte des Monats September führt uns also bis in die graue Vorzeit hinauf und gibt uns den Beweis von dem hohen Alter der Monateinteilung, deren Anfänge im Lande der Sumerer, der späteren Babylonier, sicherlich schon fünf Jahr-

Eine seltsame Rhapsodie.

Ein eigenartiges Gedicht wird in dem neuesten Heft des „Literarischen Echos“ veröffentlicht. Es führt den tiefgründigen Titel: „Der Sinn des Lebens“ und lautet:

Fern ragt ein Land,
Hinter Deich und Dünen —
Hinter dem Leben
In der Welt verloren ...
Was mir die Tage brachten,
Draußen und daheim,
Stunden, die wir nicht vergessen
Im Tau der Orchideen —
Ich grolle nicht!

Wär' ich geblieben doch
Ein fahrender Sänger, von niemand gekannt,
Im Tal der Jugend
Wie am ersten Tag!

Was die Stunde sprach,
Als der Berg wanderte,
Das hört, ich hell erklingen
An Edens Pforten — aus Edens Reich:
Lieder, die Euch selber eigen,
In sich verjüngende Lieder im Laub.

Der du von dem Himmel bist,
Sei so, wie ich!
Erst wäg's, dann wag's!
Der Stärkere siegt,
Wenn Götter lieben,
Stark wie der Tod —
Von Sehnsucht, Schönheit, Wahrheit
Zum lächelnden Frieden, —
Wenn wir Dichter lieben
Aus innerstem Erleben,
Durch Mitleid wissend,
Was aus ihnen wurde,
Bis ins dritte und vierte Glied,
Wie auch wir vergebend,
Was keusche Herzen nicht entbehren können ...

Wenn die Sonne sinkt,
Tiefer als der Tag gedacht —
Gestalten hinter mir,
Die im Schatten gehen
Vor der eignen Tür
(Wege, die du kennst),
Die da hungern und dürsten
Und nicht müde werden,
Die gebrochenen Geistes sind,
Menschen im Schatten,
Sich selbst im Wege ...
Auch Eine mit dem Crepescule?
Eine von zu Vielen,
Die man nicht heiratet:
Sie soll keine Herrin sein ...
Du schönes Leben!
Nur nicht heiraten —
Nicht doch!!

Dieses Gedicht, das mit einiger Andacht gelesen sein will, ist ein Unikum, denn es hat nicht weniger als dreiundfünfzig Verfasser. Es ist nämlich gar nichts anderes, als (einschließlich der Ueberschrift) eine wortgetreue Zusammenstellung einer Anzahl von Büchertiteln.

Handel und Volkswirtschaft.

Niederrhall, O. A. Künzelsau, 2. September. Hier ist der erste Kauf von neuem Wein abgeschlossen worden. Für den Eimer werden 100 M. bezahlt.

Göppingen, 31. Aug. Mit außerordentlich niedrigen Mostobypreisen dürfte in diesem Jahre zu rechnen sein. Hier wird heute reifes neues Mostobst mit 1 M. 25 Pf. der Zentner angeboten. Ähnlich so liegen die Verhältnisse in Geislingen wo heute gutes Mostobst mit 1 M. 50 Pf. pro Zentner festgesetzt wurde.

Urach, 1. September. Die Gesamtverkaufsumme auf der letzten Fruchtstamme belief sich auf 2001 M. Die Getreidearten waren durchweg mittlerer Qualität. Der Roggen kostete 8.90 bis 9.10 M., Gerste ebenfalls 8.90 bis 9.10 M. Daber (insgesamt 108 Str.) 8.80 bis 9.20 M., Dinkel (116 Str.) 8.20 bis 8.30 M.

Heutlingen, 1. September. Auf dem Fruchtmarkt am Samstag kostete die Gerste 9.— bis 9.30 M., Haber 7.30 bis 9.— M., Unterländer Dinkel 7.20 bis 8.50 M., Alber Dinkel 8.30 M.

Amtliche Kurliste
Am 1. September angemeldeten
Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. zum gold. Adler.
Bleil, Hr. Wilhelm
Kgl. Badhotel.
Eitel, Frau Fabrikant
Gasth. z. kühlen Brunnen.
Sejfried, Fel. A. mit 2. Nichten und Bed.
Hotel und Villa Concordia.
Bernau, Hr. Rudolf
Wohl, Hr. Dr.
Lomitz, Hr. Arthur
Hotel Graf Eberhard.
Naderer, Hr. G., Kgl. B. Regierungsrat
Goldstein, Hr. Anton, Kfm.
Pension Villa Hauselmann.
Nicolai, Hr. Karl, Major
Nicolai, Frau Major
Hotel Klump.
Belzer, Hr. Emil, Dr. Amtsgerichtsrat
Reinhardt, Hr. J. mit Frau Gem. Hamburg
Hotel z. gold. Löwen.
Walther, Hr. E., Professor mit Frau und Schwester
Künzel, Hr. Regierungsrat mit Frau Gem. und Tochter
Kistner, Hr. R., Ingenieur
Strohm, Hr. Kfm.
Hotel Maish.
Stuger, Hr. Ferd., Privatier
Mantel, Hr. Dr. mit Fel. L.

Hotel Post.
Ziegler, Hr. E., Privatier
Mägis, Hr. S., Ingenieur
Schneiger, Hr. P., Kfm.
Hotel zum goldenen Hof.
Beck, Hr. A., Fabrikant
Hotel Russischer Hof.
Beck, Fel. Johanna
Schirmer, Fel. Elise
Jäger, Fel. Ida
Vontress, Frau Emmy, Privatier
Sellschopp, Hr. P. F., Kfm.
Höding, Hr. M., Kfm.
Weitbrecht, Hr. D., Prälat
Weitbrecht, Fel. Dora
Hansburg, Fel. Johanna
Hotel und Cafe Schmid
Manz, Frau Privatier
Schumann, Hr. S. mit Frau Gem.
Seibold, Fel. Luise
Waldbauer, Frau Marie
Ries, Hr. Gustav, Ingenieur
Schloße, Hr. Johann, Werkführer
Knuke, Hr. Hans
Schwarzwalddhotel.
Bauer, Hr. Ludwig, Kfm.
Rosenberg, Hr. Sam.
Wärzburger, Hr. Wilh., Kfm.
Bethle, Hr. Georg
Beyer, Hr. Friedrich, Kfm.
Müller, Hr. Karl, Kfm.
Göll, Hr. M.
Rüpf, Hr. Anna
Gasth. zur Sonne.
Kaisl, Hr. G.
Pension und Restauration Toussaint.
Kau, Hr. Ferdinand, Wirt
In den Privatwohnungen:
Villa Augusta.
Fischer, Hr. Kfm.

Uhrmacher Bott.
Dffinger, Hr. Martin
Seidler, Hr. Louis, Rechnungsrat
Chr. Bott, Hauptstr. 89.
Braun, Hr. Bürgermstr.
Hill, Hr. Karl, Fabrikant
Chr. Brachhold, Kfm.
Edhardt, Hr. J., Privatier mit Frau Gem.
Villa Carmen.
Bader, Hr. Otto, Fabrikant
Chr. Colmer, Dienstmann.
Frey, Hr. Georg
Villa Franziska.
Seitler, Hr. Franz, Bäcker
Maul, Hr. Alfred, Privatier
Staiger, Hr. Paul, Fabrikant mit Frau Gem.
Dr. Jojenshaus.
Müller, Hr. Direktor mit Frau Gem.
Villa Krauf.
Schmid, Frau J.
Schmid, Hr. Kfm.
Götele, Hr. Heinrich, Bierbrauereibes. mit Frau Gem. und S.
Gottschall, Frau L.
Edhardt, Hr. J., Privatier mit Frau Gem.
Fr. Kuch, Zimmermstr. sen.
Wärth, Hr. Fel.
Daag, Hr. Fel.
Villa Lichtenstein.
Ganebed, Frau, Privatier Bergisch
Wachendorf, Frau, Fabrikant
Gutzjahr, Frau, Kfm.
Ludwig Luz, Malerinstr.
Kenz, Hr. Ludwig
Villa Pauline.
Ruf, Hr. Sofie
Ruez, Frau mit L.

Röster, Frau Thella
Ruf, Hr.
Serm. Pfau, Schreinerinstr.
Walcher, Hr. Albrecht, stud. med.
Walcher, Hr. Gustav, cand. med.
Karl Pfeiffer.
Kurz, Frau mit Beigl. Fel. Baumann
Senghas, Frau Karoline
Fr. Rapp, Villa Elsa.
Spät, Hr. Joh., Braumstr.
Forkwart **Ranleder.**
Fochs, Hr. Anton, Landgerichts-Direktor
Sofie Schobert Ww. Villa Elsa.
Gerber, Hr. Georg, Kfm.
Karl Schulmeister.
Mammele, Hr. Fabrikant
Mihelfelder, Frau
Villa Treiber.
Stern, Hr. Heinrich, Kgl. Oberzolllkontrolleur
Jhon, Hr. Eduard, Rentier mit Frau Gem.
Ww. **Vollmar, König-Karlsrufer.**
Stod, Frau
Herter, Hr. Baumstr.
Villa Waldfrieden.
Breuning, Hr. Karl, Kfm.
Chr. Wildbreit, Buchbdlg.
Meneinski, Hr. S. Zahnarzt
Krankenheim.
Bayer, Georg
Fugger, August
Lassen, John
Epple, Gottlob
Schmid, Georg
Beutler, Gottlieb
Huber, Jakob
Haas, Joh. Georg
Zahl der Fremden 15256.

Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, 2. September 1908. Wiederum passierte auch am vergangenen Abend „Renaissance“ vor unserm geistigen Auge Revue. Bereits bei der diesjährigen Erstaufführung hatten wir an dieser Stelle Darstellung und Handlung genügend Erwähnung getan; doch betrachten wir es als unsere Pflicht, das großartige, lebensreiche Werk beim 2. Male nicht unbeachtet zu lassen. Mag auch für manchen „Nebergroßstädter“ die Handlung etwas naiv sein, so können wir nur bedauern, daß diese zu wenig Kunstverständnis besitzen. In der Darstellung muß auch diesmal Fel. Moeller hervorgehoben werden: der Vittorino konnte nicht besser nach dem Niveau der Autoren charakterisiert werden. Die Herren Grosse und Jacoby sowie die Damen Scheirder und Siegel verdienen gebührende Anerkennung. Herrn Weiß (Maler Silvio) hätten wir etwas mehr Deutlichkeit in der Aussprache gewünscht und dem Fel. Grobe als Marchesa Gennara möchten wir zurufen: „Das Theater ist etwas klein, ach bitte nicht so schrei'n!“ Im ganzen kann „Renaissance“ zu den besten Aufführungen der Saison gezählt werden. Das gut besetzte Haus zeigte sich für den gebotenen Genuß sehr dankbar.

* Der Name Bellachini übte heute vormittag eine große Anziehungskraft aus; Herr Arno B., der Sohn des Bellachini, der die Ehre hatte, vor S. M. dem alten Kaiser Wilhelm zu experimentieren, unterhielt ein außerordentlich zahlreich versammeltes Publikum im Konversationsaal durch Kunststücke jedwögligster Art. Als originellstes

und als großes Fragezeichen kann man wohl seinen Herrn „Kollegen“ betrachten: eine kleine lebende Figur, die manchem Menschen ein Vorbild inbetr. auf Humor und Wissen sein könnte. Das Zusammenwerfen einzelner Niesen-Ringe zu einer Kette; das Hervorzubern einer Unmenge Blumen; mit freier Hand in gewöhnliches Seidenpapier Stilmuster reißen usw. usw., alles dies gelang ihm vortrefflich und fand eine dankbare Aufnahme. Den Schlusseffekt bildete seine Fesselung, zu der er sich in genau 1 1/2 Minute befreite. Herr B. darf wiederkommen und wird auch wie heute ein volles Haus finden.

Wildbad, 3. September. Die Rezension der gestrigen Vorstellung „Pension Schöller“ erscheint in der morgigen Nummer. Heute abend gelangt „Dr. Klaus“ mit Herrn Weiß in der Titelrolle und Herrn Grosse in der des Kauschewsky zur Aufführung.

Konzert-Programm
des
Kurorchesters.

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 3. September
Nachmittags 3 1/2—4 1/2 Uhr.

In den Anlagen

1. Frisch drauf los Marsch
2. Ouv. z. Opette. Waldmeister

3. Hinter den Coulissen Quadrille
4. Mein Stern Lied
5. Fant. a. d. Op. Der Wildschütz
6. Soldatensittio Polka

Auf dem Kurplatz
nachmittags 5 1/2—6 1/2 Uhr.

1. Mit Lanzen und Schwertern Marsch
2. Ouv. z. Op. „Der Vampyr“
3. Wiener Frauen Walzer
4. Einleitung und Scene des 2. Akts aus Tannhäuser
5. Fant. a. d. Op. „La Traviata“
6. Nordische Klänge Mazurka

Freitag, den 4. Sept. 1908
vormittags 11—12 Uhr.
In der Trinkhalle.

1. Choral: Befehl Du Deine Wege
2. Ouv. z. Op. Così fan tutte
3. Clubgeister Walzer
4. Aria a. d. Suite Nr. 10 für Klavier
a. für Streichquartett übertragen
b. Verlobt Romanzo (Streicher)
5. Nachruf an C. M. v. Weber Fant.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berontw. Redakteur E. Reinhardt, haptstf.

Turnverein Wildbad.
Samstag, den 5. September, abends 9 Uhr
im Gasth. zum bad. Hof

Versammlung
um 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

In Anbetracht der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.

Einzig in ihrer Art ist die altbewährte
MAGGI-Würze.
Bestens empfohlen von
W. Würz,
Schwenbergstr. 213

Überkinger
SPRUDEL

Witverbreitetes vorzügliches Tafel- u. Familiengetränk. Im täglichen Gebrauch hundertet von Arztfamilien. Hauptniederlage für Wildbad und Umgebung: **Wilhelm Treiber, Rathausgasse 55, Telefon Nr. 95 Wildbad** in der Hof-Apotheke Metzger.

Morgen, Freitag, großer
Seefisch-Markt
gegenüber den städt. Lehrerwohnungen.
G. Lanza, Vertreter.

Liederkrantz Wildbad.
Samstag abend 8 Uhr
Singstunde
im Gasthof zur Eisenbahn
Der Vorstand.

30 Weinfässer
im Gehalt von 50—180 Liter, hat zu verkaufen.
Fr. Kehler,
Weinhandlung.

K. Forstamt Meistern
in Wildbad.
Stamm-Holz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich.

Am Montag, den 14. September, vorm. 10 Uhr in Wildbad auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Meistern Abt. 5 Linkenfeld 12 Neurich, 17 Schubmichel, Nadelholz-Langholz 895 Stück mit Festm.: 292 I., 285 II., 232 III., 120 IV., 63 V., 8 VI. Klasse. Nadelholz-Sägholz 258 Stück mit Festm.: 86 I., 55 II., 34 III. Klasse. Die verschlossenen bedingungslosen Angebote in ganzen und Zehntel-Prozenten mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu oben genannter Stunde beim Forstamt abgegeben werden; der alsbald erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Abfuhrtermin 1. Februar 1909. Preisverzeichnisse und Offertformularen unentgeltlich, Schwarzwaldbelichten gegen Bezahlung durchs Forstamt.

K. Forstamt Meistern
in Wildbad.
Beigholz-Verkauf.

Am Samstag, d. 12. September, vorm. 9 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald 12 Neurich, 17 Schubmichel. Anbruchholz: 463 Km. Nadelholz, 3 übriges Laubholz.

Königl. Kurtheater
Wildbad.

Freitag, 4. September
76. Vorstellung (Duhndarten gültig)
Ein unbeschriebenes Blatt.

Wohnungs-Gesuch.

Von einer Beamtenfamilie wird auf 1. April 1909 in Wildbad eine **5-zimmerige Wohnung** samt Zubehör gesucht. Offerten unter Preisangabe wollen bis 10. September an die Expedition des Blattes eingereicht werden. (22)

Modern eingerichtete, sonnige
Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern, mit reichlichem Zubehör, womöglich mit Garten, auf 1. Januar oder 1. April gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter „J. Pf.“ Hauptpostlagernd Heidelberg.

Tüchtiges, kräftiges
Mädchen

gesucht, ebenso ein **Hausbursche**, nicht unter 17 Jahren. Näheres bei der Exped. [21]

Selbstgebranntes
Kirschenwasser

Hefenbranntwein
Fruchtbranntwein
ist zu haben bei
J. Bäuerle.
Für Echtheit wird garantiert.

Ein tüchtiges
Mädchen

für alle Hausarbeiten, für kleine Haushaltung per 1. Oktober nach auswärts gesucht.
Näheres **Haus Koch.**

Mädchen

Gesucht wird nach Basel per 15. September oder nach Ueber-eintausf ein tüchtiges **Mädchen**
Bohn und Behandlung gut.
Frau B. Donna,
Konditorei, Basel, Dettlingerg. 63

Prima
Hammelfleisch

empfehlen
Wandpflug,
Metzger.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte abtropfen lassen, Hautausschlag.
offene Füße
Reinhalten, Polgeschwür, Aderknoten, alle Finger, alle Wunden sind oft sehr kurbar.
wer bisher vergeblich hoffte gebillt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Skanz. Dem Mark L. Dank schreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma H. Schöberl & Co., Weinbilla. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

Im Nähen und Flickern
empfehlen sich bestens
Wilhelm Sigt Ww.
Aufträge nimmt entgegen
Frau Großhans Ww.